

Kölner Stadt-Anzeiger

Bergisch Gladbach - 08.03.2013

STADTWERKE

Es geht um viel Geld



Die Zentrale der Belkaw in bergisch Gladbach.
Foto: Diethelm Nonnenbroich

Von Matthias Niewels

Die Stadt Bergisch Gladbach will eigene Stadtwerke gründen. Warum die Stadt an Strom und Wasser selbst verdienen möchte, wer bisher den Strom liefert und was sich für Bürger ändert - die wichtigsten Fragen beantworten wir hier.

Die Gründung von neuen Stadtwerken hört sich nicht gerade wie ein Thema an, das jeden Bergisch Gladbacher Bürger interessieren sollte.

Sollte es aber. Es geht um richtig viel Geld. Allein für das Recht, dass die Versorger ihre Leitungen durch oder über städtischen Boden führen, fließen jährlich etwa acht Millionen Euro in den Stadtsäckel. Das ist die so genannte Konzessionsabgabe. Aber die Stadt will mehr. Mit eigenen Stadtwerken will sie auch am Geschäft mit dem Endkunden verdienen. Je nach Szenario kommen da noch einmal drei bis sieben Millionen Euro jährlich zusammen.

Über was für Leitungen reden wir?

Wir reden über Wasser, Gas und Strom.

Wer ist bis jetzt der Betreiber?

Die Belkaw. Bis zum Jahr 2000 war die Stadt Bergisch Gladbach an diesem Unternehmen beteiligt. Damals allerdings galt es als schlau, Beteiligungen an Stadtwerken zu verkaufen. Rund 100 Millionen Mark bekam die Kommune für ihre Anteile. Der Großteil dieses Geldes wurde in Fonds angelegt, mit deren Gewinnen die Verluste der städtischen Bädergesellschaft ausgeglichen werden sollten.

Wie viel sind diese Fonds jetzt noch wert?

Das schwankt entsprechend den Aktienkursen. Etwa 35 Millionen Euro. Und der Plan, mit den Gewinnen die Verluste auszugleichen, ist nie aufgegangen.

Und nun soll mit eigenen Stadtwerken dieser Verkauf praktisch wieder rückgängig gemacht werden?

Die Rekommunalisierung ist ein großes Thema. Angesichts der chronischen und strukturellen Defizite der Haushalte wird händeringend nach zusätzlichen Einnahmen gesucht. Eine ganze Reihe von Kommunen drängen mit eigenen Stadtwerken auf den Markt. In Rösrath starten beispielsweise die dortigen Stadtwerke zusammen mit den Aachener Stadtwerken.

Ist das mit Bergisch Gladbach vergleichbar?

Eindeutig nein. Rösrath hatte bereits eigene Stadtwerke. Außerdem geht es um ganz verschiedene Größenordnungen. Bergisch Gladbach hat mehr als 100 000 Einwohner, sprich potenzielle Kunden, Rösrath 25 000. In Gladbach ist es also viel komplizierter.

Gibt es in der Gladbacher Politik und Verwaltung eine Wunschlösung?

Es gibt einen Arbeitskreis, der nicht-öffentlich tagt. Offiziell wurde bekannt, dass die Stadt drei Szenarien für möglich hält. Erstens die Gründung von Stadtwerken mit einem Partner, wobei man selbst die Mehrheit der Anteile hält. Zweitens die weitere Zusammenarbeit mit der Belkaw. Dabei gibt es wiederum zwei Möglichkeiten. Entweder die Stadt ist mit einer Mehrheit oder einer Minderheit beteiligt. Alle Varianten werden untersucht.

Aber bei der letzten Variante müsste die Stadt sich doch wieder einkaufen?

Richtig. Das Geld dafür könnte sie durch den Verkauf der Fondsanteile auftreiben. Mit diesem Geld als Eigenkapital könnte weiteres Geld von Banken kommen. Experten halten es für machbar, dass die Stadt leicht 100 Millionen Euro auftreiben kann. Vorausgesetzt, die Aufsichtsbehörden der Stadt spielen mit. Aber das scheint kein Problem zu sein.

Was sind die nächsten Schritte, und wann weiß man, welche Variante greift?

In dem Arbeitskreis hat man sich darauf geeinigt, dass alle Optionen gleichzeitig geprüft werden. Es wird also mit möglichen strategischen Partnern für eigene Stadtwerke, also auch mit der Belkaw, verhandelt.

Ist das wirklich ein offenes Rennen?

Die Beteiligten sagen ja. Für die Belkaw spricht sicher die vorhandene Struktur. Ein potenzieller Partner könnte versuchen, über ein finanziell unschlagbares Angebot den Zuschlag für einen interessanten Markt zu bekommen. Alle Beteiligten lassen sich nicht in die Karten sehen. Es ist ein Poker. Man wird sehen, wer am Ende die besten Karten hat.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/bergisch-gladbach/stadtwerke-es-geht-um-viel-geld,15189226,22046914.html>

Copyright © 2012 Kölner Stadtanzeiger